

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 26 (1892)

19 (23.1.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-650083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-650083)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 25 Pfg. resp. 1 M. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstraße Nr. 5.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 19.

Oldenburg, Sonnabend, den 23. Januar 1892.

XXVI. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Unzweckmäßige Lebensweise.

Ueber die irrationelle Lebensweise mancher Arbeiterkreise bemerkt vor kurzem die „Post“ vollkommen zutreffend:

Viele Arbeiterfamilien wissen mit den erworbenen Mitteln nicht die erreichbar größte Menge und die erreichbar beste Qualität ihrer Lebensmittel zu beschaffen. Wir erinnern an die auffällige, vor etwa zwei Jahren vielfach besprochene Thatsache, daß nach den Ermittlungen des Berliner Magistrats das teuerste Brot in Berlin nicht im Innern der Stadt, oder in den vornehmen Außenvierteln, wo die Mieten teuer sind und die kaufkräftigste Bevölkerung wohnt, verkauft wird, sondern weit draußen im Norden, im Arbeiterviertel. Ferner ist es notorisch, daß gerade die Arbeiter Möbel, Kleidungsstücke und Wäsche vielfach über den Wert bezahlen, indem sie übermäßig ihren Bedarf aus den Abzahlungs-geschäften entnehmen, welche bekanntlich vielfach 50—100% dem normalen Preis zuschlagen. Hierbei trägt keineswegs regelmäßig der Mangel an baren Mitteln die Schuld, sondern eben häufig bieten lediglich der so bequem erscheinende Abzahlungsmodus sowie die sich an die Person herandrängende Neugier des Sünders die einzige Veranlassung zu einer zur Zeit noch gar nicht notwendigen Anschaffung. Ferner ist zu konstatieren, daß gerade in den dichtbevölkerten Industriebezirken die höchsten Aufschläge seitens der Kaufleute und Kleinbändler auf die notwendigen Lebensmittel und sonstigen Bedürfnisse stattfinden. Die dadurch hervorgerufene Zwangslage in der industriellen Arbeiterbevölkerung gab ganz besonders den Anlaß zur Schaffung der Konsumvereine. Die Schuld an dem Mißstand trägt keineswegs überwiegend die Armut der Bevölkerung; man wird vielmehr den Hauptmangel in der geringen hauswirtschaftlichen Ausbildung der Arbeiterfrauen suchen müssen. In der Haushaltungskunde sind die meisten Arbeiterfrauen Deutschlands entschieden zurück hinter den Frauen anderer Länder, z. B. Frankreichs. Namentlich in der Kochkunst stehen alle diejenigen Arbeiterfrauen, welche keinen Gesindebesitz gehabt haben, sondern lediglich in den Fabriken thätig gewesen sind, auf einer sehr niedrigen Stufe. Die Folge ist die Herstellung geschmackloser, unkräftiger, geringe Abwechslung bietender Speisen, wo auch die bessere Herrichtung in dieser Beziehung keinen höheren Kostenaufwand verursachen würde. Auch eine unsaubere oder lieberrliche Kleidung in Arbeiterfamilien ist in vielen Fällen nicht auf zu geringes Einkommen, sondern auf den Mangel an Sinn dafür und auf die Unordentlichkeit und Remissioslosigkeit der Arbeiterfrau zurückzuführen. Diese traurige Erscheinung hängt eben mit der ganzen Erziehung und Lebensweise vieler Mädchen, die Arbeiterfrauen werden, zusammen! Im elterlichen Hause haben sie in der Regel kein gutes Vorbild gehabt und für den künftigen Beruf als Hausfrau wenig gelernt. Als Arbeiterinnen hatten sie ebenso wenig Gelegenheit, sich die für eine gute Hausfrau notwendigen wirtschaftlichen Kenntnisse anzueignen. Wie aber sollen sie gute Hausfrauen werden oder ordentlich wirtschaften, wenn sie weder zu nähen noch zu flicken, weder zu waschen noch zu kochen gelernt, wenn sie weder den Sinn für Ordnung, Reinlichkeit, Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und für ein behagliches Hauswesen, noch ein Verständnis für die liebevolle Pflege des Mannes und die gute Erziehung von Kindern erworben haben. Die Arbeiterin selbst, insbesondere die sozialdemokratisch organisierte, hat es zwar niemals an Bemühungen fehlen lassen, um die Frauen und Mädchen zu guten zielbewußten Anhängerinnen des sozialistischen Zukunftsstaates zu machen. Aber daran, das Los der Arbeiter schon gegenwärtig besser zu gestalten und ihnen namentlich zu einer angenehmen Hauslichkeit zu verhelfen, hat die Sozialdemokratie freilich kein Interesse. Im Gegenteil! Im Zukunftsstaat soll ja auch gar nicht mehr im Einzelhaushalt gelebt werden, sondern ausschließlich in großen Genossenschaften. Wenn man verhindern will, daß sich ein großer Teil der Arbeiterin regelmäßig in den Destillationen an Zukunftsplänen berauscht, so muß man vor allem darauf hinarbeiten, daß man ihnen eine angenehme Hauslichkeit bereitet, wozu eine reinliche Wohnung und eine gut zubereitete Hausmannskost gehört. Deshalb muß die hauswirtschaftliche Erziehung der Mädchen aus dem Arbeitsstande durch das Gesetz in die Hand genommen werden.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar.

Der Kaiser ist von seinem Kieler Ausfluge am Freitag Nachmittag nach Berlin zurückgekehrt und hat im dortigen Schloß wieder Wohnung genommen. Am Sonntag Abend treffen der König und die Königin von Württemberg in Berlin ein und werden festlich empfangen werden.

Der Kaiser hat für das hiesige Lutherdenkmal 44.000 M. und der Magistrat die gleiche Summe bewilligt; die fehlenden 88.000 M. sind nunmehr gedeckt.

Deutscher Reichstag. Am Freitag begann der Reichstag die erste Beratung des neuen Handelsvertrages mit der Schweiz. Staatssekretär Frhr. v. Marschall wies darauf hin, daß die Beziehungen zur Schweiz ohne Vertrag sich noch viel schlechter gestalten würden, als mit demselben. Was zu erreichen gewesen sei, sei erfüllt. Graf Kanitz (kons.) befreit das und behauptet, daß in dem Vertrage die Interessen der deutschen Industrie nicht genügend berücksichtigt seien. Er wird deshalb dagegen stimmen. Abg. Bamberger (freis.) meint, daß der Vertrag doch eine Lücke in das übertriebene Schutzsystem reiße und wird deshalb dafür stimmen. Abg. Frhr. v. Stumm (freisoll.) feiert die Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck, wird aber für den vorliegenden Antrag stimmen, weil in der That nichts anderes übrig bleibt. Abg. v. Bennigsen (natl.) wird ebenfalls für den Vertrag stimmen, wenn er auch nicht alle Wünsche der interessierten Gruppen erfüllen könne. Redner hofft von den neuen Handelsverträgen eine Stärkung des Liberalismus und eine Annäherung der liberalen Parteien im deutschen Reich aneinander. Die neuen Verträge würden hoffentlich auch eine heilsame internationale Wirkung haben. Darauf wird die Weiterberatung vertagt.

Die „Nachricht des Hamb. Correspondent“, daß man jetzt in maßgebenden Kreisen den Zeitpunkt für gekommen erachte, der Errichtung einer katholischen Universität in Fulda näher zu treten, entbehrt der Begründung. In einer Universitätserrichtung giebt es in Fulda gar keine „maßgebenden“ Kreise und es liegen keine Beweise vor, daß die Regierung ihre frühere Ansicht: „zur Errichtung einer spezifisch katholischen Universität läge kein Bedürfnis vor“ geändert habe.

Im Hinblick auf den Staatsbankrott in Portugal (vergl. Nr. 17 unter Portugal), durch welchen zahlreiche deutsche Kapitalisten geschädigt worden, wird ein Vorgehen gegen die Darmstädter Bank, welche jene Papiere in Deutschland einfuhrte, geplant, um dieselbe schadenersatzpflichtig zu machen.

Wie der „Post“ aus Kairo gemeldet wird, dauert die eifrigste Senierung des Majors v. Wismann fort und soll derselbe bereits mit den Vorarbeiten für die Dampfer-Expedition nach dem Viktoriasee beschäftigt sein.

Ausland.

Schweiz. Der Nationalrat hat das Bundesgesetz über die Auslieferung politischer Verbrecher an das Ausland mit 78 Stimmen gegen 30 Stimmen angenommen. Wenn der Auslieferung eine politische Beweggrund oder Zweck vorliegt, wird er gleichwohl von der Schweiz ausgeliefert, sofern die in Frage stehende Handlung vorwiegend den Charakter eines gemeinen Verbrechens oder Vergehens hat. Das Bundesgericht entscheidet im einzelnen Fall nach freiem Ermessen. Das Gesetz wird erst rechtskräftig, nachdem die dreimonatliche Referendumsfrist unbenutzt verstrichen sein wird.

Rußland. Mit der Zarln steht es schlecht. Körperliches Leiden kann nicht der Sorgen kommen, aber die Ärzte fürchten früher oder später den Ausbruch von Verfolgungswahn.

Im Interesse der notleidenden Bevölkerung sind allerlei Maßnahmen neu getroffen; dessen werden sie wenig, denn jedoch hat erst wieder der Vorstoß des Reichslandkomitees in Orel, Wirtschaft Staatsrat Annenkov, wegen Unterdrückung von 27.000 Rubel fortgesetzt werden müssen. Auch gegen die Judenverfolgungen sind scharfe Bestimmungen erlassen, trotzdem verheißt kein Tag ohne Mordthaten.

Amerika. In der argentinischen Provinz Mendoza sind Unruhen ausgebrochen, bei welchen zahlreiche Personen getötet wurden. Die Zentralregierung hat einen Kommissar mit unbeschränkter Vollmacht abgeordnet, um die Ruhe wieder herzustellen.

Insere finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. — Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von J. Böttner. Kassel: G. R. Post-Expedition Rönning. Delmenhorst: J. Edelmann. Bremen: Herren & Schlotte u. B. Scheller.

Aus aller Welt.

Gleiwitz, 22. Janr. Ein Nachzügler. Aus dem französischen Feldzuge ist ein oberflächlicher Artillerist erst jetzt heimgekehrt. Er war, wie der „Oberst. Anz.“ mitteilt, im Jahre 1870 mit der Grottkauer Artillerie ins Feld gerückt und von dieser bei einem Gesetzt verprengt worden. Da die Abteilung nichts mehr von ihm hörte, so wurde er als vermisst gemeldet und galt auch bis heute als solcher. Der Verprengte hatte aber später eine andere Artillerie-Abteilung getroffen und war bei dieser während des ganzen Feldzuges verblieben, machte auch mit ihr den Einzug der Truppen in die Heimat mit und erhielt seine Entlassung. Da es ihm in Frankreich gut gefallen hatte, ging er, ohne sein Heimatdorf aufzusuchen, dorthin zurück, um seine Profession als Brauer — er hatte in Loebisch bei A. Weberbauer gelernt — zu betreiben. Als solcher hat er in den Reichsländern, Frankreich und Belgien bis jetzt gearbeitet und kehrt aus letzterem nunmehr nach der Heimat zurück.

Herode, 19. Jan. Ein Wolf kam am Freitag, den 15. d., vormittags, dem Postboten Neuhoff aus Dohsenstein auf der Fahrstraße zwischen Thomaßheim und Mandenguth bis auf 10 Schritte Entfernung entgegen. Auf das Angeschrei des Beamten bog das Raubtier seitwärts in den nahegelegenen Wald ab. Der Wolf soll ein großes Tier gewesen sein, auf dem einen Hinterfuß lahm, vermutlich bereits angegriffen. Dem Wägenbesitzer Stormast aus Thomaßheim ist nach dem „N. W. M.“ auf dem Felle ein Schaf getrieben worden.

St. Louis, 20. Jan. Ein schrecklicher Unfall trug sich gestern Abend hier zu. Die Mitglieder eines Anglerclubs trafen, 23 Mann stark, aus einer Vorstadt, wo sie diniert hatten, in einem Schiffe hierher zurück. Ihr Gefährt mußte das Eisengängeleisen passieren und wurde in dem Augenblick, als es sich auf den Schienen befand, von einem ankommenden Zuge überfahren und vollständig zertrümmert. Acht der Insassen blieben auf der Stelle tot, während die übrigen mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen. Wahrscheinlich werden noch weitere vier Mitglieder der Schiffs-Partie sterben.

Kleine Notizen. Eine besondere Ehrenbezeugung wird dem Grafen Wolke noch im Tode zuteil. Die Orden und Ehrenzeichen, sowie einige Ehrenurkunden, welche dem Feldmarschall verliehen wurden, werden im Zeughaus zu Berlin in jenem Saale zur Aufstellung gelangen, welches die militärischen Andenken an Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich birgt. Es findet somit also auch in diesem Falle das nahe Verhältnis, in welchem der große Tote zu den beiden Monarchen gestanden, einen ebenso schönen, wie würdigen sichtbaren Ausdruck. Noch einige Zeit dürfte vergehen, bis die Einordnung jener Andenken an Wolke an der bezeichneten Stelle stattgefunden hat.

Der Hofkammerpräsident Karl Weller zu Meiningen hat, wie von dort gemeldet wird, einen Selbstmordversuch unternommen. Der Künstler feierte, während er sich in der Badanstalt befand, sechs Schüsse auf sich ab, von denen zwei in die Brust drangen; die anderen blieben unglücklich. Geringfügig wurde diese Verletzung nur unbedeutend; für das Leben des Künstlers besteht keinerlei Gefahr. — In Bismarcks (Düpp.) brannten in einer der letzten Nächte vier Wohnhäuser nieder. Sieben Familien sind dadurch obdachlos geworden. — Die Kriminalpolizei in Charlottenburg entdeckte eine Falschmünzwerkstatt, wo eine und Zwanzigtausend Mark in Eisen, welche die Fälscher befinde sich bei der Anfertigung von Eisenmünzen, als sie von den Beamten überfallen wurden. — Am Mittwoch Abend geschnitt ein unbekanntes Individuum das Gummiverbindungsstück der Gasrohrleitung unterhalb der Fagelbahn der alten Weichselbrücke bei Dirschau und zündete das Gas an, um die Brücke in Brand zu stecken; das Feuer wurde aber rechtzeitig erstickt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Ein Telegramm, das dem „B. Z.“ über Breslau zugegangen ist, meldet, daß in dem russischen Kaiser Nikolaus, Gouverneur von Wlaja, am 18. Januar — am russischen Dreikönigstage — während des Gottesdiensts das Portal der Kirche eingestürzt ist. Mehr als 50 Personen sind hierbei getötet bzw. verwundet worden. — In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag ist das nationale chirurgische Institut in Indianapolis (Nordamerika) abgebrannt. Das Feuer brach in den Bureau aus, worüber sich die Kinder- und Frauenklinik befanden. Die Patienten wurden von den Wärtern gewacht und flüchtig veranlaßt an die Fenster. Aus den oberen Etagen wurden viele mittelst Leitern gerettet. Bis jetzt sind 9 Tote unter den Trümmern hervorgeraten, andere befinden sich noch darunter. 6 Kinder sind unversehrt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog hat mit Allerhöchster Genehmigung die Originalausgabe des von dem General-Direktor des Großherzogtums herausgegebenen „Bericht über den letzten Jahresbericht des Großherzogtums“ beschlossen.

Oldenburg, den 23. Januar.

* Militärisches. Croon, Beller, Weymach, vom Landw.-Bezirk Bremen, zu Sel.-St. der Ref. des 2. Hann. Feld-Art.-Regts. Nr. 26 — Wertens, Bielefeld, vom Landw.-Bezirk Göttingen, zum Sel.-St. der Ref. des Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91 — Seifert, Weymach, vom Landw.-Bezirk I Oldenburg, zum Sel.-St. der Ref. des 1. Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 2 befordert; Frhr. v. Frießen, Br.-Lt. von der Kav. 2 Aufgebots des Land-Bezirks II Oldenburg, als Rittm. der Division bewilligt.

* Das fünfte Abonnementskonzert der Hofkapelle findet bereits am 29. Januar, also Freitag nächster Woche, statt. Als Gesangs-Solist wird der Baritonist Herr Hermann Gausche-Seypp auftreten. Ein ausführliches Programm werden wir in den nächsten Tagen bringen.

* Der gestrige Vortragabend im Kaufmännischen Verein „Soll und Haben“ hatte wieder zahlreiche Zuhörer, unter denen sich jedoch die Damen in der Mehrheit befanden, nach dem „Rauno“ geleitet. Der Vortragende, Herr Direktor Ritter Carl de Carro aus Graz, wußte durch

Regitationen von Dichtungen ernsten und humoristischen Inhalts in hochdeutscher, sowie in oberbairischem und oberfränkischem Dialekt die Aufmerksamkeit der Zuhörer in hohem Grade zu fesseln. Er eröffnete seine Deklamationen mit einer Mauthner'schen Liebesode aus dem Französischen: „Der Schiffbrüchige“, worauf „Die Krankenwache“ folgte, in welcher letzterer Gedicht eine ergreifende Episode aus dem deutsch-französischen Kriege geschildert wird. Nach diesen ganz hervorragenden regitatorischen Leistungen führte der Vortragende seine Zuhörer auf das Gebiet der heiteren Poesie, indem er mehrere Dichtungen Rudolf Baumbach's „Des Liebchens Garten“, „Tempora mutantur“ u. d. v. vortrug. Nach einer launigen Schilderung seiner Reise nach den Passionsspielen in Oberammergau trug der Vortragende mit großer Meisterhaftigkeit eine Anzahl kleinerer humoristischer Dialektgedichte vor, mit denen er, wie das herkömmliche Lachen an den besonders humoristisch pointierten Stellen bewies, großen Beifall und Heiterkeit erregte. Den Schluss der Vorträge bildete das parodistische-satirische „Lied vom Konzert“ von Alexander Moszkowski, in welchem das moderne Konzertwesen und -Anwesen (Versmaß nach dem Muster des Schiller'schen „Lied von der Glode“) gegeißelt wird. — Dem kaufmännischen Verein „Soll und Haben“ gebührt wärmer Dank für die Veranstaltung derartiger öffentlicher Vorträge; es ist darin ein neues erfreuliches Moment in dem geistigen Leben unserer Residenz zu begrüßen. Der nächste öffentliche Vortragssabend, zugleich der letzte in dieser Saison, findet am Sonnabend, den 20. Febr., statt, an welchem Herr Dr. Rasthaupt-Bremen über „Die deutsche Ballade“ sprechen wird.

* Der hiesige Kunstgewerbeverein wird auf der am 23. d. M. in Hannover stattfindenden außerordentlichen Delegiertenversammlung der deutschen Kunstgewerbevereine zur Beratung über die Beteiligung der letzteren an der Weltausstellung in Chicago durch die Herren Architekt Klingenberg und Direktor Marten vertreten sein.

* Eine für den Reiseverkehr sehr wichtige Anordnung ist vom preussischen Eisenbahnminister getroffen worden. Die Umschreibung von Fahrkarten auf eine andere, dieselben Stationen verbindende, jedoch längere Strecke, welche bis jetzt nur bei den Rundreisekarten zugelassen war, ist auf Fahrkarten aller Art ausgedehnt. Voraussetzung für die Umschreibung ist, daß die zu benutzende neue Strecke kürzer ist und beide Strecken dem preussischen Staatsbahnnetz ausschließlich angehören. Die Umschreibung der betr. Fahrkarte auf die neu gewählte Strecke ist bei dem Stationsbeamten der Endstation der Fahrkarte, auf welcher die ursprüngliche Reisekarte verlassen werden soll, oder auf einer anderen, genügende Zeit hierzu bietenden vorgelegenen Station, auch auf der Reise-Inspektionsstation, zu beantragen. Den Anträgen auf Umschreibung kann aber nur stattgegeben werden, wenn dieselben so frühzeitig gestellt werden, daß die Umschreibung seitens der Stationsbeamten unbeschadet der ihnen obliegenden Dienstpflichten erfolgen kann. Eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer einer Fahrkarte findet durch die Umschreibung nicht statt. Dagegen ist die reglementsmäßig zulässige Fahrtunterbrechung gegen Bezeichnung des Stationsbeamten auch auf der neu gewählten Strecke zulässig.

** Die Stiftungen der verstorbenen Witwe Menckens hatten am 31. Dezember 1891 folgenden Vermögensbestand: es betrug der Pensionsfonds für unverheiratete Elternlose Mädchen 68,401.51 M.; der Beihilfsfonds für unverheiratete Elternlose Dienstmägde 25,734.81 M.; der Unterstützungsfonds zur Ausbildung hilfsbedürftiger Mädchen 30,585.11 M. Die Einkünfte dieser Fonds sind den letztwilligen Verfügungen gemäß verwandt worden.

* Die Notiz, Oppermanns Hotel betreffend, in Nr. 16 unseres Blattes beruht insofern auf einem Irrtum, als die Hotelräume, Logierzimmer, Vereinszimmer und Konzertsäle für den Sommer nicht geschlossen werden. Herr Oppermann geht bekanntlich mit dem 1. Mai nach Wangeroge.

† Bei dem starken Frost der letzten Tage ist gewiß manches Viehlein erfroren, einem Lehrer wurden gestern 4 Buchfinken und 2 Sperlinge gebracht, welche erfroren draußen aufgefunden waren.

w. Das beste Geschäft machen zur Zeit jedenfalls die — Pumpenmacher, da jetzt in vielen Häusern trotz der Dürre der Bewohner die Pumpen eingefroren sind. Die Schächten, welche hierdurch entleert, werden sich freilich erst so recht bei eintretendem Schneewetter bemerkbar machen. Wenn auch bei eintretendem Frostwetter ein jeder Hausvater sorgfältig diese unentbehrliche Wassererschöpfungsmaße mit allen möglichen Materialien umgibt und umwickelt, so vermag man doch auf diese Weise in den seltensten Fällen, namentlich im Freien stehende Pumpen bei starker Kälte vor dem Einfrieren zu schützen. Die beste Weise, solches zu verhindern und zu jeder Zeit frisches Wasser zu erhalten, wird jedenfalls darin bestehen, wenn man beim Nichtgebrauch der Pumpe das im Stiefel derselben befindliche Wasser entfernt, und dieses geschieht, falls eine andere Vorrichtung hierzu nicht vorhanden, am einfachsten auf folgende Weise: Nachdem man der Pumpe ein dem täglichen Gebrauch entsprechendes Quantum Wasser entnommen hat, entfernt man das Saugventil (kurzweg Obereimer genannt) aus dem Stiefel, sucht dann von oben mit einem kleinen, kurz gebogenen Haken das untere feststehende Ventil der Pumpe zu erfassen und die Klappe desselben anzuheben; alsdenn wird das im Pumpenstiefel sowohl als auch das im Saugrohr befindliche Wasser in den Brunnen zurückgelaufen und die Pumpe kann so auch während des härtesten Frostes unumwunden stehen bleiben. Will man von neuem Wasser gebrauchen, so braucht man nur etwas lauwarmes Wasser von oben in den Pumpenstiefel zu gießen (um die untere Ventilklappe zu lösen) und den Obereimer wieder an seinen Ort zu bringen. Nach einigen vergeblichen Kolbenzügen wird die Pumpe alsdann in gewohnter Weise wieder funktionieren. Man thut gut, den der Pumpe zeitweise entnommenen Obereimer, in Wasser gestellt, an einem wärmeren Orte aufzubewahren.

* Eine sehr geistreiche Idee entwickelte gestern der Wirt unseres Kaffeehauses. Derselbe hatte, um seine Gäste bei dem plötzlich eintretenden Glätteis vor dem Fallen zu schützen, sich reichlich mit Ecken versehen, die für 25 Pf. pro Paar erworben werden konnten. Jedenfalls hat er damit vielen Gästen gut auf die Beine geholfen.

† Unfälle. In der Eisenbahnwerkstätte geriet der Tischlergeselle H. gestern Nachmittag mit seiner linken Hand in die Hobelmaschine, wobei ihm die äußersten Enden der drei mittleren Finger vollständig abgehackt wurden. Der Fall ist in ansehnlicher Entfernung von der Werkstätte verhältnismäßig abgelaufen. H. nahm sofort ärztliche Hilfe in Anspruch. — Der Gastwirt Dooht hat gestern Abend infolge des starken Glätteises auf der Heiligengeiststraße und drach das linke Bein. — Ferner alit heute morgen beim Straßenreinigen ein Arbeiter der Eisengießerei Koch & Branden aus und brach den rechten Arm. Derselbe mußte, da er zum gehen zu schwach war, mittels Wagens nach dem Hospital transportiert werden.

† Ein Unglücksfall ereignete sich am gestrigen Nachmittag auf der Eisfläche der Donnerstauerweißen hinter Watende, indem dort ein hiesiger Gastwirt infolge des holperigen Eises so unglücklich zu Fall kam, daß er sich nicht allein weiter bewegen konnte und per Schlitten nach Hause gebracht werden mußte, wo sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war. Hier stellte es sich heraus, daß der rechte Fuß stark verrenkt resp. ein kleiner Seitenknochen im Fußgelenk gebrochen war.

n. Verunglückt ist heute Morgen das Dienstmädchen des an der Laborerstraße wohnenden Musiklehrers F. Schmidt. Mit dem Bugen der Fenster im zweiten Stockwerk beschäftigt, stürzte dasselbe — wohl infolge des auf der Fensterbank befindlichen Eises — plötzlich vor den Augen mehrerer Passanten herunter. Sieh beim Abrutschen überhängend, schlug die Vermisse beim Herunterfallen mit dem Kopfe mit solcher Wucht auf die steinernen Thürschwelle, daß die hierdurch herbeigeführten inneren und äußeren Verletzungen wohl sicherlich ein Wiederankommen erwarten lassen.

† Zu den ansteckenden epidemischen Krankheiten, welche erfordern, daß die Kinder einer Familie, in welcher ein Mitglied derselben von einer solchen Krankheit befallen ist, vom Schulunterricht 3 bis 4 Wochen ausgeschlossen sind, sollen nach neuerer Entscheidung des Amtsarztes nur Scharlach und Diphtheritis gerechnet werden, während z. B. Unterleibstypus, Bräune u. d. d. eine solche Maßregel nicht erfordern. Ein Aussetzen des Unterrichts soll erst dann stattfinden, wenn mehr als die Hälfte der Kinder an Scharlach oder Diphtheritis erkrankt ist.

n. Ein Häslein hat am Donnerstag Nachmittag ein Pferd in die Fucht gejagt. Und das kam so. Das Fuhrwerk des Kaufmanns B. hatte nach einem in der Nähe der Döner Gasse wohnenden Landmann Waren gebracht. Auf dem Rückwege begriffen, sprang unmittelbar vor dem Fuhrwerk ein Hase über den Graben, wodurch das Pferd so erschreckt wurde, daß es sich aufbäumte und dem Fuhrmann aus der Gewalt kam. Letzterer wurde vom Wagen geschleudert, kam aber glücklicherweise mit einigen unerheblichen Verletzungen davon. Auch das Fuhrwerk, welches gleich darauf von des Weges kommenden Soldaten aufgegriffen wurde, war nur wenig beschädigt.

† Bloßfelle. Für die am Wildenloß liegende Besitzung des Landmanns und Wirts Friedr. König sind im letzten Verkaufstermin von Herrn Hansen - Oldenburg 24050 M. geboten und wird, wie wir hören, der Zuschlag auf dies Gebot erfolgen.

Apn. Folgendes Geschiehtchen soll sich vor etlichen Tagen nicht weit von hier zugetragen haben. Ein biederer Handwerker beabsichtigte sein Schwein zu schlachten, und um Weilsauigkeiten zu vermeiden, will er den „Mordakt“ selber bejagen. Einige handfeste Nachbarn sind schnell zur Stelle, der Todesandidat wird aus dem Stalle geholt, auf die Schlachtabank gelegt und in die richtige Lage gebracht. Mit Kühnheit, wenn auch unsicherer Hand holt der Mörder zum Todesstoß aus, und siehe da, es liegt auch sofort Blut. Nur kurzes Nöckeln noch, dann hat das Tier ausgelebt, worauf es in den Brühtrug gelegt wird. Nachdem man sich nun eben ins Haus begeben und für die Arbeit des Abbrühens gesorgt hat, wird zum Tröge zurückgekehrt. Aber — o je, o je — was ist denn das? Nachtraglich, das Tier ist wieder aufgelebt, hat sich auf die Hinterbeine gesetzt und gleicht die Ankommenden so eigenartig an, als wenn es sagen wollte: „hoar hebb id Jo awer moje anfohrt.“ Wenn man es nicht schnell wieder gepackt hätte, dann wäre das böshafte Tier am Ende noch gar entflohen. Nun wurde es nochmals geschlachtet und zwar bemerkt, daß es auch wirklich sein Leben aushauchte. (Ammerl.)

* Feber, 22. Jan. In der gestrigen Sitzung des Geflügelvereins für Feber und Federland fand u. a. ein Antrag, betreffend die Auflösung des Vereins, zur Beratung. Es wurde jedoch beschlossen, mit allen Kräften dafür zu sorgen, daß der Verein auch ferner lebensfähig erhalten bleibe. Gegenwärtig macht sich der Verein sehr verdient damit, daß er an vielen Stellen Futterplätze für die hungrigen Vögel errichtet hat.

(?) Baut, 22. Jan. Nach den landesamtlichen Anmeldungen sind in unserer Gemeinde im Jahre 1891 im ganzen 427 Personen geboren und 162 gestorben. Das ergibt ein Mehr der Geborenen von 265. Eheschließungen fanden 76 statt. Als recht bemerkenswert erwähnen wir noch, daß von den 162 verstorbenen Personen 113 noch nicht 10 Jahre alt waren. — Der Wilhelmshavener Schützenverein hat seinen hier belegenen „Schützenhof“ mit Wat d. J. an Herrn Zerkhoff verpachtet.

Atens, 22. Januar. Bei der in dieser Woche stattgefundenen Verpachtung der hiesigen Forstländereien wurden für einige Gänge recht hohe Preise erzielt, so 110 und 107 M. pro 1/2 ha. — Ueberhaupt sind die Pachtpreise für Euklärden in der Nähe von Atens und Nordenham in den letzten Jahren gestiegen und werden solche voraus-

sichtlich noch mehr steigen, da infolge des Eisenbahnbaus nach Alers ein großer Teil des Außenverkehrs, der von den hiesigen kleinen Leuten gepachtet war und zweimal jährlich gemacht wurde, verloren geht. (Antj. J.)

Wegen, 22. Januar. Die Dampferverbindung mit dem jetzigen Ufer ist seit Montag dieser Woche eingestellt. Das reisende Publikum muß sich daher, wenn es nicht die lange und kostspielige Reise über Bremen machen will, schon nach hier wenden. Der Fuhrmann Wibel hier selbst hält die Verbindung mit seinem hiesigen großen Eißboot aufrecht, und fährt derselbe täglich einmal und wenn die Frostverhältnisse es nur irgend gestatten, zweimal und öfter hinüber.

* Burhave, 22. Jan. Der Umsatz der hiesigen Genossenschafts-Molkerei ist nicht unbedeutend; dieselbe soll, wie der „Gem.“ berichtet, im verfloffenen Jahre allein für ca. 91,000 M. Butter verkauft haben.

* Efen, 20. Jan. Ein verheerendes Feuer hat gestern in dem benachbarten Dörsen gewütet, woselbst das Wohnhaus des Zellers vor Wobst nebst den Nebengebäuden in wenigen Stunden in Asche gelegt wurde. Sieben Kühe kamen in den Flammen um. Die Pferde brachten man noch rechtzeitig in's Freie. Mit großer Mühe gelang es, zwei Kühe aus dem brennenden Hause zu bringen, dieselben mußten aber sofort geschlachtet werden, da sie starke Brandwunden erlitten hatten. Auch von dem Inventar konnte nur wenig gerettet werden.

Aus den benachbarten Gebieten.
(?) Wilhelmshaven. Der Hilfsbeamte des Königl. Landrates macht bekannt, daß Vereinen, welche den Zweck verfolgen, in Versammlungen politische Gegenstände zu besprechen, polizeiliche Erlaubnis zur Abhaltung vonällen nicht erteilt wird.

Δ Kirchliche Nachrichten.

Die Kirchen-Kollekte am Reformationsfest des Jahres 1891 zum Besten des Ostauß-Wald-Vereins hat folgende Erträge gehabt: I. Kreis Oldenburg. Oldenburg 71, —, Garnison-Gemeinde 22,91, Gemeindef., 7, —, Hölle 12,10, Oldenburg 15,50, Rastede 14,05, Wardenburg 10, —, Zwißgenach 17, —, Summa I 169,56 M. — II. Kreis Barel. Barel 10, —, Apen 11,09, Wochorn 5,86, Jade 27,41, Neuenburg 4,56, Schweburg 4, —, Westerstede 12,51, Wiefelsheide 6,45, Zetel 4,89, Elshausen 2,42, Markt, Summa II 89,19 M. — III. Kreis Stad- und Unt-jadingerland: Abbehausen 5, —, Atens 6, —, Wlen 9,50, Burhave 12,52, Debesdorf 11,10, Edwarden 4,00, Efenhamm 10,25, Gohwarden 7,05, Rangwarden 6,80, Dövelshane 13,95, Rodenkirchen 6,67, Schwei 7, —, Seefeld 7, —, Stollhamm 14,00, Toffens 1,50, Waddens 5,05, Markt, Summa III 128,29 M. — IV. Kreis Elsfleth. Elsfleth 18,50, Altenbuntorf 9,50, Bardenfleth 9,10, Brate 15, —, Großenmeer 11,87, Gammeldorpen 5,30, Neuenbrot 28,49, Oldenbrot 10, —, Strichhausen 9,16, Markt, Summa IV 116,92 M. — V. Kreis Delmenhorst. Delmenhorst 16,52, Altenfleth 15, —, Bardewisch 7,75, Berne 12, —, Ganderkesee 10,80, Hasbergen 25,15, Jude 21, —, Neuenbuntorf 17, —, Schönewort 13,50, Staß 8,98, Warfleth 2,25, Markt, Summa V 149,95 M. — VI. Kreis Wil-deshausen. Wildeshausen 17, —, Cloppenburg, Wulfenau und Efen 25, —, Dötlingen 10, —, Goldenstedt 20, —, Großenfleth 13,35, Gatten 8,75, Hüntlosen 5,61, Neuenkirchen 11,70, Rehta 16,08, Fladderbushausen 9,10, Markt, Summa VI 136,59 M. — VII. Kreis Feber. Feber 20, —, Accum 3,05, Markt 11, —, Clevers 2,65, Federwarden 10, —, Geppens 2, —, Gohentirchen 8,63, Widdoge 2,48, Minien 4,05, Ruende 2,50, Oldorf 1,50, Potens 1,75, St. Joost 1,50, Sande 4,10, Sandel 3,25, Schotens 3, —, Sengwarden 3,75, Silkenheide 4,20, Zettens 7,72, Waddewarden 5, —, Wangeroge 0,95, Wehrum 1,50, Warden 2,78, Wiefels 4,62, Wüppels 1, —, Markt, Summa VII 112,98 M. — Zusammen 903,48 M. ab Beihilge z. 2,40 Markt, bleiben 901,08 Markt. — Außerdem sind für den Ostauß-Wald-Verein im Laufe des Jahres beim Dörsenkircherrat eingegangen: Aus Bardenfleth 3, —, Altenbuntorf 1,20, Garnison-Gemeinde 9, —, Schwei 5,32, Hüntlosen 23, —, Gemeindef., 4, —, Oldenburg 1, —, Delmenhorst 5, —, Rehta 12,25, Gatten 3, —, Markt, im ganzen 66,77 Markt.

Stimmen aus dem Publikum.
(Für „Eingelant“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)
Edewecht. Es wird im hiesigen Ort vielfach Klage darüber geführt, daß die hiesige Schule nicht genug erwidert sei und daß die Kinder in der Schule frieren müssen. Da nun viele Kinder einen sehr weiten Schulweg machen müssen, so wäre es wohl ein Bedürfnis, daß die Schulklassen gehörig erwärmt würden. Würde diesem Uebelstande nicht bald abzuhelfen sein? Der Schulorand dürfte doch dafür aufgenommen haben. — t —

Briefkasten.
Hdp. „Von mehreren Personen ist das Wort „Wangeroge“ am Ende ohne e geschrieben worden, wie auch der Poststempel „Wangeroge“ lautet, während der Einwohnern einmal so und einmal so geschrieben wird. Ist beides richtig, oder welches? — richtig ist Wangeroge mit einem e (Wanger Oge) oder Wangeroge, „Wangeroge“, wie Sie schreiben, ist nicht gebräuchlich.
Den Helsen Bureauwappen, die in einem Winterglas versunken zu sein scheinen, nochmals zur Nachricht, daß der Gesamtwert der Urkunden, wie wir bereits an dieser Stelle vor 14 Tagen mitgeteilt, 2 M. beträgt. Die Schriftstücke können nachmittags von 4—5 Uhr in unserer Expedition wieder in Empfang genommen werden.
Trene Abonnenten. Glacehandschuhe waßt man am besten mit Seifen, läßt sie einige Zeit darin liegen, drückt sie dann aus, reibt sie mit einem kühlen Baumwolltuch, spült sie nochmals mit Seifen und läßt sie trocknen. Daß Glacehandschuhe waßt man in lauem Seifenwasser, drückt sie rein aus, ringt sie aber nicht, sondern bläst sie bloß auf, zieht sie in die gehörige Form, trocknet die weichen an der Sonne, die farbigen im Schatten, in der Luft, legt sie, wenn sie trocken sind, an einen feuchten Ort, damit sie wieder geformt werden, zieht sie an und reibt und büchelt sie ein wenig.

W., Correspondent der „Brem. Nachr.“ hier. Falls Sie es nicht unterlassen, unter Blatt weiter in folgender freier Weise für Ihre Correspondenzen auszusprechen, werden wir Ihnen einmal täglich auf die Finger klopfen und das Handwerk legen!

H. M. Als sehr hübsches Geschenk zu diesem Anlass empfehlen wir Ihnen „Deutschlands Helden und die deutsche Dichtung“, eine Sammlung historischer Gedichte und ein Balladenbuch für Schule und Haus von Franz Brümmer. Das Buch eignet sich auch sehr wohl als Prämie für Schüler. Eine neuere historische Erzählung aus Alt-Brandenburg ist „Der treue Jochen“, Sage und Geschichte aus der Vergangenheit der Mark Brandenburg, erzählt von Otto Brennecke. Als Geschenkbuch ebenfalls sehr empfehlenswert.

„Ein Versuchsausschnitt.“ Gegen hartnäckigen Husten ist eine Abkochung von Weizenkleie mit Kanthariden oder Honig sehr zu empfehlen. Das Getränk hat, besonders wenn man ihm etwas Zitronensaft zusetzt, einen nicht unangenehmen Geschmack und ist dabei auch nährhaft, auch das Einatmen der Dämpfe von heißem Wasser trägt viel dazu bei, heftige katarrhalische Leiden, besonders trockenen Husten zu lindern. Statt des einfachen Wassers kann man auch Kamillen, Söllwurzblätter oder Fenchel in einem Wasserschüssel mit siedendem Wasser übergießen und die aufsteigenden Dämpfe unter einem Tuch, womit der Kopf bedeckt wird, einatmen. Die Dämpfe von heißen Kaffee werden auf dieselbe Weise gegen hartnäckigen Schnupfen angewendet. Naturngemäß muß man sich dann doppelt vor Erkältung hüten, deshalb nimmt man diese Prozedur am besten vor dem Zubettgehen vor.

W. M. in J. Zum Ritten von Schilfpflüden eignet sich vorzüglich eine Sektion von einem Gewichtsteil Mastix und einem Gewichtsteil weißen Zinns.

W., Brau. Antwort im nächsten Briefkasten.

Alter Abonnent in Gildesheim. Wir erhalten auf Ihre Anfrage jetzt folgende Zuschrift:

Anzeigen.

Bekanntmachungen der Behörden.
Die städtischen Krähne auf dem Etau sollen am
Mittwoch, den 3. Februar d. J.,
vormittags 11 Uhr,
im Rathsaule, Zimmer Nr. 13 — woselbst auch die Bedingungen zur Einfiicht ausliegen — auf 1 oder mehrere Jahre vom 1. Mai d. J. an öffentlich zur Verpachtung aufgelegt werden.
Oldenburg, den 15. Januar 1892.
Der Stadtmagistrat.
Hogemann.

Privat-Bekanntmachungen.

Öffentlicher Verkauf zu Wardenburg.
Der Mühlenbesitzer W. Glogstein zu Wardenburg läßt am
Sonnabend, 20. Febr. d. J.,
nachmittags 1 Uhr anfangend,
in und bei seiner Wohnung:
4 tiebige Quenen, } besser
20–25 trächt. Schweine, } Rasse,
ferner:
mehrere Fuder Erlen, für
Drechsler und Holzschuhmacher
passend,
einen großen Posten Dielen,
zu Wagentielen, Bodenbelag
und Schallholz passend;
fobann:
mehrere tausend Pfund Heu und
Stroh, trockenen Roden, einen ge-
brachten Sparherd und was sich sonst
noch vorfindet,
öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Lieb-
haber einladen.
D. Wachtendorf.

Vieh-Verkauf
in Wunderloh.
Der Baumann Fr. Dannemann in
Wunderloh läßt am
Freitag, den 12. Febr. d. J.,
nachmittags 2 Uhr anfangend,
1 dreijährige, starke braune Stute,
vom „Matador“, aus der „Ase“
(guter Wägen, fromm im Geßir),
6 tiebige dreijähr. Quenen, } beste
4 tiebige zweijähr. dito } Rasse,
darunter einige recht schwere und
größtenteils alsdann nahe am Kalben,
10 trächtige Schweine und
1 Eber
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen.
Kaufliebhaber ladet ein.
D. Rippen, Nr.
Zu den billigsten Preisen:
Kinderschlitten, Schlittengelände und Haar-
schweife, Schlittschuhe und Riemen, Wärm-
schalen, Feuerkochen, Wäschetrockner,
Schneeschaukeln in Holz und Eisen, Besen
und Bürstenwaren, Laternen, Ofen und
Heerde, sämtliche Eisenwaren, Haus- und
Küchengeräte.
Otto Raven
Joh. Willers Nachf.,
Raderstr. 2.

„Berechtigter Briefkasten!“
Dah die Bedeutung die ist „bonst“
Des letzten Wortes „Schinkenball“,
Berzucht man Dir nicht überlaß!
Dum sei darüber rasch bestraft:
Ein solcher Ball, wo man verzehrt
Statt Kalb und Rind vom lieben Schwein
Das dicke End' vom Hinterbein,
Frei, sein gefocht und nicht gebraten,
Im übrigen nicht ohne Zubuten,
Und nebenbei von Traubenbissen
Gar mancher wird sehr schwer getroffen:
Ei, sieh! Das ist ein „Schinkenball“ —
Am Tage d'rauf giebt es viel Qual.“
Der Ball wird also nach dem Hauptgericht bei der Tafel
„Schinkenball“ genannt.

Gerichtskalender.
Angabetermine in Konvokationen.
Februar 1. Montag.
Amtsg. Königen. Ladung Verpächter und
Erb- und Forderungen-Berechtigter zu deren Verlassen-
schaften:
1. des Johann Gerhard Maters, geboren am 20. Juni
1845 als Sohn des Lambert Wilhelm Maters und
der Elisabeth Weister zu Königen. 1865 in Nord-
amerika verschollen;
2. des Hermann Heinrich Rühle, geboren am 7. Nov.
1828 als Sohn des Jellers Johann Heinrich Rühle

und der Anna Marie geb. Maters zu Denstrup.
1869 in Nordamerika verschollen.
Amtsg. Königen. Die aus dem Nachlaß des
Eigners Joh. Bernh. Ortmann zu Lohbergen Hammen-
den zu Art. 618 Königen katastrierten Immobilien sollen
freiwillig öffentlich verkauft werden. 296
Februar 2. Dienstag.
Amtsg. Delmenhorst I. Der Brinkfänger Hinr.
Diebich Klatte zu Stidgras hat seine Immobilien zu
Stidgras, Art. 300 Hasbergen, verkauft. 294
Februar 3. Mittwoch.
Amtsg. Delmenhorst I. Die Erben des Brin-
fängers Bernd Hinrich Kowehl zu Deichhausen wollen
die zu Art. 26 Hasbergen, Art. 453 Altensich und
Art. 373 Delmenhorst verzeichneten Immobilien öffent-
lich verkaufen. 297

Kirchennachrichten.
Am Sonntag, den 24. Januar:
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Partisch.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Bralle.
Nachmittagskirche (3 Uhr): Gilsdr. Loh, i. J. in Cleverns.
Abendkirche (5 Uhr): Pastor Ramsauer.
Garnisonkirche. Festgottesdienst.
Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
findet am Mittwoch, den 27. d. M., vormittags 10 1/2 Uhr,
in der Garnisonkirche ein Festgottesdienst statt.

Immobil-Verkauf.
Osternburg. Schlosser Gerh. Christ.
Ziele hieselbst Erben beabsichtigen ihr an
der Cloppenburg Straße, neben der Schule,
günstig bebautes
Wohnhaus,
enthalten:
2 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen
nebst ger. Werkstätte, Stall und
Garten, besonders für Handwerker passend,
mit Antritt zum 1. Mai d. J. unter der
Hand zu verkaufen.
Reflektanten wollen sich baldmöglichst melden.
M. Bischoff.

Immobil-Verkauf.
Osternburg. Ein hieselbst an besser
Lage bebautes, bequem eingerichtetes
Wohnhaus,
enthalten:
6 Wohnzimmer, 4 Kammern,
Küche, groß. Keller nebst Waschkü-
che mit Zisterne und Garten,
ist unter meiner Nachweisung mit Antritt zum
1. Mai d. J. zu verkaufen.
Von der Kaufsumme kann die Hälfte ver-
zinstlich stehen bleiben.
Reflektanten wollen sich baldmöglichst melden.
M. Bischoff.

Feuer. Herr Rathherr Müller
hieselbst beabsichtigt seine aus der Hall-
mann'schen Konkursmasse angekaufte
Besitzung
auf der Schlachte zu Feber, bestehend aus
einem geräumigen, fast neuen Wohnhause
mit schönem Obst- und Gemüsegarten,
mehreren Schuppen und Schuppen, einer
Sägemühle und Wägründen, entweder
im ganzen oder in einzelnen Teilen aus
freier Hand zu verkaufen oder, falls ein
Verkauf nicht zustande kommen sollte, in
gleicher Weise zu verpachten.
Bemerkt wird, daß auf dem Grundstücke
seit langen Jahren eine Holz- u. Materialien-
Handlung mit bedeutendem Umsatze be-
trieben ist.
Antritt: 1. Februar bzw. 1. April 1892.
Ein erheblicher Teil des Kaufpreises
kann auf Wunsch gegen mäßige Zinsen
stehen bleiben. M. A. Minssen,
Auktionator.

Ballhandschuhe
in
Glacé,
Seide,
Halbseide.
Glacé-Handschuhe schon von 1 A 25 S
an empfiehlt billigst
Richard Herrlich,
Bauerstr. 87.
Bester
Brenn-Spiritus,
Große Champagnerflasche voll für 45 Pf.
Ernst Söyer.

Wüsting. Feinr. Robiet, Ding-
scheide, beabsichtigt sein im Wischen unweit
Wüsting belegenes
Heuland,
groß ca. 1 1/2 ha, mit Antritt zu Mai
1892 zu verkaufen.
Liebhaber können am Sonnabend, den
30. Januar d. J., nachm. 4 Uhr,
in meiner Wohnung mit Robiet unterhandeln.
S. Claussen.
Von Rippen Stille im Gerichten wünsche
ich die neben der Schule belegenen Ge-
bäude mit großem Garten, nach Wunsch
auch geteilt; sowie das von Weins und Freese
bewohnte Haus zu verkaufen.
Ebenfalls sind noch zwei größere Bau-
plätze an der Chaussee abzugeben.
Der Kaufpreis kann fast ganz zu billigen
Zinsen stehen bleiben.
F. G. Orth, Biegelhofstr.

Flaggen
in jeder Größe empfiehlt
S. Hahlo.
Bode & Trone, Hannover.
Fabr. feuer- u. diebst. Vangericht.
u. Gewölbe. 30jähr. Spezial. Liefer.
der Reichsb., Hann. Bank, vieler
Königl. Regier., Kreis- u. Vorstehervereine,
an Bank d. Jn- u. Ausl. Groß. Lager in
allen Größen. Billige Preise bei Garantie f.
vorz. Ausf. Diebst. Kassetten. Groß Lager.
Breitberg. frei u. ohne Kosten

Cocosnuss-Butter,
vorzüglich zum Braten und Backen
geeignet, per Pfund 70 S., bei Abnahme
von 10 Pfund 65 S., empfiehlt
H. Newi,
Harenstr. 32.

Empfehle roten, weißen u. Wirring
fahl u. Stedrüben, selbst eingemachten
Sauerhol, à Pfd 8 S., grüne Bohnen,
à Pfd 15 S. Frau Klusmann, Ge-
müßhandlung, Harenstraße 23.

Feueranzünder,
das anerkannt einzig beste
Fabrikat, sind in allen besseren
Kolonialwarengeschäften, Kurz-
waren- und Haushaltungs-
Magazinen zu haben.
Engros-Lager bei
Gerh. Meengen, Expres-
Compagnie, Oldenburg.
H. Lagler & Co.,
Bremen.

Pferdedünger
hat abzugeben
Gerh. Meengen,
Hofenstraße 16.
Zum 1. Mai ein Laden mit Schlafkabinen
und Keller preiswert zu vermieten.
Reiselhofstraße 1.
Jeddeloh. Zu verkaufen Dreigenßen.
Haverkamp.

Das
Bremmaterialien-Geschäft
von
Gerh. Meentzen, Rosenstr. 16,
empfehlst
Antracitkohlen, } rauch- u. rußfrei
Salonkohlen, } verbrennend,
Rußkohlen Ia, doppelt gestiebt,
Rußkoks,
Braunkohlenbriketts,
Maschinenofen,
Holz, zerkleinert,
alles in anerkannt nur bester Ware, bei
promptester Belieferung unter Garantie des
richtigen Nettogewichts in jedem Quantum zu
äußerst billigen Preisen frei in's
Haus.
Osternburg. Zu verm.: Meine in Alten-
dorf belegenen sog. Krummen Stücken zum
Mähen mit Nachweis. Bin auch nicht abgeneigt,
dieselben zu verkaufen. W. H. Rosenbohm.

Münchener Malz-Bier
GESCHL. BEZUGSQUELLE FÜR HILFENFREIES
GESCHL. BEZUGSQUELLE FÜR HILFENFREIES
Malzextrakt-Bier.
Preisgekrönt! Preisgekrönt!
Das beste und billigste aller diäte-
tischen Malzbiers! Von höchstem Nähr-
wert! Nicht berauschend! Von ärzt-
lichen Autoritäten als das bestgeeignete
Getränk und Stärkungsmittel für Blut-
arme, Melancholische, schwache Kinder,
nährnde Frauen, Krankenleiden, Wogen-
franke u. verordnet. 16 Fl. à 1/2 Ltr.
M. 3.00. Frei Haus!
Münchener Malz-Bier-Brauerei
Christoph Groterjan,
Berlin N., Rheinsbergerstraße 73.
Verhandlungsbedingungen, Prospekt, Gutachten,
Analysen auf Verlangen gratis u. franko.
Niederlage in Oldenburg bei
Joh. Willers, Jänner Damm.

Fr. Lehmann,
Korbmacher, Gafstr. 10,
empfiehlt Kinderwagen v.
9 A an, Lehnstühle von
5 A an, Blumentische u.
Ständer von 2.50 A an, Waschk- u. Reife-
körbe, sowie alle möglichen Körbe billigst.
Größte Auswahl, billigste Preise.
Salzgurken, pr. Stüd 5 S.,
Essiggurken, pr. 1/2 kg 50 S., 3 Stüd
5 S., empfiehlt
C. Lessmann, Markt Nr. 20.
Osternburg. Zu vermieten: Zum
1. Mai eine kl. freundl. Oberwohnung
an ruhige Bewohner. Längenwee 54.
Billigste Bezugsquelle für hülfenfreies
Reisfuttermehl
G. & O. Lüders, Hamburg.
Wasser-
heilanstalt
Winterkur
Sophienbad zu Reinbeck (nahe Hamburg).
Elektrische, Massage- u. Diätetiken.
Prospekte durch: Dr. Paul Hennings.

Landesbibliothek Oldenburg

Hundertachtzigtausend Mark.

Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

Mendel hatte als Sohn eines wohlhabenden pommerischen Werdehändlers eine recht gute Schulbildung genossen. Aber er hatte das Unglück gehabt, daß seine Eltern früh starben und daß, als er noch kämlich unerfahren war, das bedeutende Vermögen, welches sie ihm hinterließen, zu freier Verfügung in seine Hände gelangte. So war es denn in kürzestmöglicher Zeit zerronnen. Nachdem der letzte Thaler dahingegangen, legte sich der allen sittlichen Saiten entbehrende Mann auf Schwindelen, die er in der Hauptstadt unter der Maske eines Herrn aus den höheren Ständen ausführte. Allmählich aber verlegte er seine Tätigkeit in immer tiefere Sphären, ließ sich im Verkehr mit seinen Helfershelfern völlig gehen, bediente sich immer häufiger gemeiner Ausdrücke, gewöhnte sich an den Berliner Jargon, trank und spielte und verlor schließlich vollkommen.

Schon von Natur aus herzlich und genußsüchtig angelegt, ging ihm bald der Unterschied von Recht und Unrecht kämlich verloren. Schon bevor er mit Frieda bekannt wurde, schreute ihn der Gedanke an schwerere Verbrechen nicht mehr zurück. Da bei dem Lebenswandel, den er führte, seine Energie erschöpft war, hatte er in neuerer Zeit manchen Mißerfolg zu bezeichnen gehabt. Er hatte sogar häufig geungert und gedurft und darüber nachgedacht, wie er einmal ohne besondere Anstrengung „ein großes Geschäft“ machen könne. Da führte seine seine Eitelkeit ihn zu Frieda und, wie er sich sagen mußte, wahrlich nicht zu seinem Nachteil.

Wohl schon ihm jetzt noch einmal blühtig der Gedanke durch den Kopf, ein anderes Leben zu beginnen, sich aus dem Kreise der Bauernfänger, der Spitzhaken, der dem Müßiggang fröhenden und von Verbrechen lebenden Menschen herauszureißen. Er dachte sogar daran, in einer mittelgroßen Provinzialstadt mit dem Erlös der Fernrohr'schen Papiere ein Bankiergeschäft zu errichten und den Versuch zu machen, seinen Namen wieder zu Ehren zu bringen. Aber die Genüsse der Großstadt, die Unzufriedenheit, wirklich zu arbeiten, und die ihm durch Gewohnheit zum Bedürfnis gewordene Bewegung in zweideutiger, lieberlicher, ja verbrecherischer Umgebung ließen ihn solche Gedanken doch nicht ernstlich verfolgen. Später — später wollte er sehen, ob und wie er sich anders einrichten könne. Erst aber wollte er noch eine Weile das Leben genießen!

Soweit der Mann irgend eines warmen Gefühls fähig war, empfand er es für Frieda. Da er aber bei dem Eingehen des Verhältnisses mit ihr doch hauptsächlich nur seinen Vorteil im Auge gehabt hatte, so war von wirklicher Liebe und Treue natürlich bei ihm nicht die Rede. Neuerdings hatte nun Alma, an der er bisher ziemlich achlos vorübergegangen war, Eindruck auf ihn gemacht. Das Mädchen war munterer, lebhafter und aufgewandter als Frieda und hatte einen gesunden Witterungs. Das gefiel ihm.

Frieda war in letzter Zeit stiller und verschlossener geworden, und manchmal litt sie an Anfällen von Schwermut. Es war eben trotz allem noch ein guter Kern in ihr, und sie sorgfältiger sie ward, desto mehr sehnte sie sich danach, auch noch mal wieder ordentlich zu werden. Der Gedanke an ihr Vorleben hing an, sie zu peinigen. Wieviel ängstigte sie diese Träume. Das lange eingeschlafene gewesene Gewissen erwachte! —

Am heutigen Morgen war Frieda so sehr mit ihrer Arbeit und ihren Gedanken beschäftigt gewesen, daß sie nicht nur das Frühstück vergessen, sondern auch veräußert hatte, nach Mendel zu sehen, der wegen starken Kopfwehs im Bett geblieben war.

Als sie nun ins Schlafzimmer trat und sich nach seinem Befinden erkundigte, erfuhr sie, daß er sich eher schlechter fühle. Er habe bald Sief, bald Kälte im Körper, und das schmerzhafteste Brennen im Kopfe nehme immer mehr zu. Er lehnte auch ab, irgend etwas zu genießen, und bat sie mit matter Stimme, nach einem Arzt zu schicken.

Frieda erschrak bestigt; sie richtete ihre Augen voll ängstlicher Teilnahme auf Mendel und empfand jetzt in ihrer Sorge erst recht, wie teuer ihr der Mann war.

Der herbeigerufene Arzt erklärte, der Zustand des Kranken sei bei dem hohen Pulschlage nicht unbedenklich; er verordnete Medizin und gab genaue Verhaltungsmaßregeln. Gegen Abend wurde er noch einmal geholt, da Mendel in Fieberphantasien lag und mit halbgeöffneten Augen allerlei wirres Zeug redete. Der Zustand des Patienten hatte sich wesentlich verschlimmert.

Infolge dieser Krankheit kam Frieda nun nicht mehr aus dem Hause. Mit rührender Sorgfalt pflegte sie den Mann und war fortwährend um ihn. Sie hatte entweder still an seinem Bett oder lief fort, um seine Wünsche zu erfüllen, war wiederholt ganze Nächte auf und ertrug seine Launen und Jorneausbrüche mit gleichbleibender Güte und Geduld.

Endlich nach Verlauf einer geraumen Zeit trat Besserung ein; die Gefahr war vorüber, und die Genesung machte rasche Fortschritte.

Die verhältnismäßig schnelle Wiederherstellung sei im weitestlichen Frieda's hingebender Pflege zu verdanken, äußerte der Arzt an dem Tage, an welchem er Mendel gestattete, zum erstenmal wieder aufzustehen. Er müsse nun aber noch eine längere Zeit sehr mäßig leben, früh zu Bett gehen und Ausschweifungen jeder Art vermeiden, denn Nerven und Leber seien gleichmäßig angegriffen und bedürften der Schonung.

Diese Mahnung paßte Mendel sehr wenig, erfreute aber

Frieda um so mehr. In den stillen Tagen während Mendel's Krankheit hatte sie zum erstenmal der Jauher der Häuslichkeit kennen gelernt und Gefallen an ruhiger Bequemlichkeit gefunden. Insbesondere aber fühlte sie sich in dem Gedanken glücklich, den Mann, den sie liebte, nun ganz für sich zu haben. Wenn Mendel guter Laune war, wenn aus seiner sonst so kalten Brust einmal ein wärmeres Gefühl für sie ausströmte, wenn er lebhaft plauderte, lachte oder seine cynischen Bemerkungen machte, dann lag ihr Herz ihm zu Füßen, und mit ihm zu leben, erschien ihr als das größte Glück.

Sie stand unter dem Eindruck, daß es ihr gelingen werde, allmählich gütlich auf ihn einzuwirken. Mitunter hatte er schon auf ihre Bitte Dinge unterlassen, die Reue nach sich ziehen mußten. Sie suchte ihn auch dem Einflusse seiner bisherigen Freunde zu entziehen. Halb war's Eifersucht und die Furcht, daß man ihn ihr entfremden könne, halb war's ein Ausfluß ihrer besseren Natur. Ihr Gewissen sprach lauter und lauter, und sie hörte auf seine Stimme.

Frieda war keineswegs blind über den Charakter des Mannes. Ihre Vernunft zeigte ihr seine Fehler. Sie fürchtete ihn bisweilen und mißtraute ihm. Aber ihre lebensschäftliche Liebe drängte doch die Gedanken zurück, die bisweilen abnungslos in ihr aufstiegen und bewußt und instinktiv zugleich handelnd, suchte sie ihn immer mehr an sich zu fesseln und ihm so die Gelegenheit abzuschnelden, in seine früheren Gemohnheiten und Schwächen zurückzufallen.

Durch die völlig neue Lebensweise hatte sich ihre Auffassungsweise sehr verändert. Sie begriff jetzt nicht mehr, wie sie sich jemals mit einem Weibe wie die Janod hatte einlassen, wie sie nachts um Brot, Licht und Weinwein hatte Diebstähle ausführen und harmlose Fußgänger im Gewühl befehlen können.

Freilich, wenn sie Mendel von solchen Struypeln rebete, fand sie kein Gehör bei ihm; er rauchte dann gleichgültig seine Zigarre weiter oder trank adsehnend sein Glas aus.

Ueber vergangene Dinge nachzugrübeln, sei Unfinn, meinte er. Dummköpfe seien immer in der Welt betrogen worden und verdienen es auch nicht besser. Einem bekannten Schurken wie Fernrohr das Geld abzunehmen, sei übrigens ein Verdienst, und jetzt hätte doch jemand Vergnügen davon, während der alte Geißhals es nur in seinem Epinde hätte verfaulen lassen.

Frieda ließ sich auch durch solches Raisonnement momentan fortreiben, aber in stillen Stunden sprach denn doch das Gewissen wieder eine ganz andere Sprache. Freilich war sie noch so sehr weit davon entfernt, sich so aufzuraffen, daß sie das notwendige Aufgeben ihres ganzen jetzigen Lebenswandels eingesehen oder gar den Gedanken an die Zurückgabe des gekohlenen Geldes an den Eigentümer gefaßt hätte. So etwas kam ihr nicht in den Sinn! —

Endlich war's eines Tages so weit, daß Mendel und Frieda sich zur Eheschließung auf das Standesamt begeben konnten. Die einzureichten Papiere waren von den Beamten geprüft und in Ordnung gefunden worden, und Mendel hatte zwei seiner Freunde gebeten, als Zeugen bei der Handlung zugegen zu sein.

Nachdem Alma Frieda geschmückt und selbst ein neues Kleid angelegt hatte, besaßen die drei mit den Zeugen die bestellten Wagen. Mendel und Frieda fuhren in einem Koupée erster Klasse voraus; in dem andern nahm Alma mit den beiden Zeugen Platz.

Während es Frieda ganz feierlich zu Mute war, und eine Mischung von erwartungsvoller Unruhe und sanfter Glückseligkeit ihre Brust durchbeute, behandelte Mendel die Sache mit der nüchternsten Gleichgültigkeit. Er sprach, während sie dahinfuhren, von nichts als von dem Diner, welches er bestellt hatte, und das nach der Eheschließung eingenommen werden sollte.

Dabei zupfte er ungeduldig an seiner weißen Krawatte und machte Frieda auf einige Fäden aufmerksam, die sich aus ihrem seidenen Kleide gelöst hatten. Er rauchte sogar eine Zigarrette, die das Innere des Koupées mit Dampf anfüllte, und zählte in nachlässiger prosaischer Weise das Geld, welches er in der Tasche bei sich führte.

Frieda wußte eigentlich nicht, was sie bedrückte, sie machte es sich nicht klar, daß diese Ungeheuerlichkeiten sie störten; sie war's nicht anders gewohnt. Aber plötzlich brodelte es in ihr auf; sie faßte Mendel's Hand und drückte sie in bestiger Erregung. So war sonst nicht ihre Art, ihren Gefühlen Ausdruck zu geben; das hatte sie längst verlernt, weil Weichmütigkeit in ihrer Umgebung stets nur höhnisches Achselzucken hervorgerufen hatte.

Auch Mendel schüttelte immer unwillig den Kopf, wenn er ihr dergleichen anmerkte. Immer heute bezwang er sich und sagte, dem stummen Ausdruck ihrer tiefen Empfindung begiegnen:

„Ja Frieda, sei lustig! Wat machste denn? Hast Angst vor de Sache, denn können wir't ja noch uffchieben.“

Und da er die letzten Worte neßend sprach und sie dabei an sich drückte, zog sofort wieder ein Gefühl des Glückes in ihr Herz ein; sie wüßte sich lächelnd die überströmenden Augen und unterdrückte, was ihr Mund so gern gesprochen hätte: daß sie ihn über alles liebe; daß sie sich ängstigte, er könne sie jemals verlassen; daß er ihr schwören solle, es niemals zu thun; und daß sie hoffe, er werde in Zukunft ordentlich werden und mit ihr ein gestittetes, vielleicht sogar arbeitsames Leben führen. So gute Vorsätze faßte sie, da sie nun ganz sein eigen werden sollte, und da ein neuer Lebensabschnitt für sie beide begann.

Aber wenn er ihr auch mehr entgegengekommen wäre, als es es that, so würde sie es doch nicht über ihre Lippen

gebracht haben, nicht jetzt, nicht heute. Sie fürchtete sich vor seiner Zurückweisung, vor seinen Spottreden. Und wie ihre Erregung sich allmählich legte, und sie wieder ruhigeren Gedanken Raum gab, fand sie sich sogar selbst fündig mit ihren moralischen Anwandlungen. Es war eben nur ein kurzes Ausfludern ihrer besseren Natur gewesen. —

Endlich erreichten sie das Haus des Standesbeamten und traten ein. Eine seltsame Gesellschaft! Die beiden Zeugen stachen in ihrer affektierten Eleganz, mit den kurzen Röcken, den schweren, unechten Goldketten und den tief aufgesetzten Hüten gar sehr von Mendel ab, der einen neuen Frack angezogen hatte, blickend weiße Wäsche trug und wie ein Mann der vornehmen Gesellschaft ausah. Frieda machte ebenfalls den Eindruck einer Dame aus gutem Stande; nur hatte Mendel ihr zu viel Schmutz aufzubringen; ihre Hände waren bedeckt von zahlreichen Ringen.

Alma, eine volle, schlante Blondine mit blasser Gesichtsfarbe, glich weder einer Dame noch einem Mädchen aus den niederen bürgerlichen Ständen. Sie hielt die Mitte zwischen einer sogenannten Konfektionseuse und einem Weisen, welches in den Theatern und an öffentlichen Orten durch Aussehen und Gebahren die Reugier des Publikums auf sich zieht. Sie war hübsch und hatte ein sicheres Wesen, und ein gewisser, niedlicher Zug, der ihren Mund umspielte, rief in dem, der ihr nahe kam, den Wunsch nach, sich mit ihr zu beschäftigen und weiteres von ihr zu erfahren, während doch gleichzeitig die Vermutung sich ihm aufdrängte, daß hinter diesem harmlos freundlichen Lächeln etwas Brutales lauer. —

Jedes nur ein wenig geübte Auge konnte ihnen allen ansehen, welcher Art sie waren. In den Blicken der Leute ihrer Gattung liegt etwas Unbefriedigbares, das sie verrät, mögen sie ihre Bewegungen noch so sehr in Dacht nehmen und ihren Mienen einen noch so unschuldigen Anstrich geben.

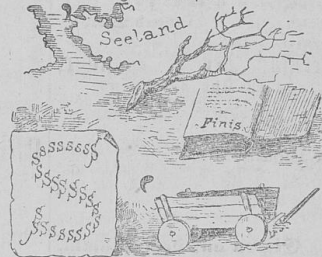
Nach kurzer Verhändigung mit dem Bortier wurden Brautpaar und Zeugen in's Bureau des Standesamtes geleitet, und der Vorsteher vollzog die nüchterne Zeremonie der Eheschließung. Aber am Schluß sprach er noch einige warme Worte und richtete dabei seine scharfen Augen auf das junge Paar.

„Nachdem der vorchriftsmäßige Akt erfüllt ist,“ sagte er, „spreche ich die Hoffnung aus, daß der Bund, den Sie geschlossen haben, Ihnen zum Segen gereichen, daß Glück und Zufriedenheit Sie begleiten mögen bis an Ihr Lebensende!“

Hierauf reichte er den beiden mit ernster Freundlichkeit die Hand, und die Gesellschaft ging, um bei einem ausgelassenen Mahle Mendel's und Frieda's Hochzeit zu feiern. (Fortsetzung folgt.)

Spiel- und Rätsellecke.

Bilderrätsel.



Fährträtsel.

o		o
	o	
		o
o		o

In alle durch o bezeichneten Felder ist ein und dasselbe Buchstabe einzutragen. Die leeren Felder sind dann durch verschiedene Buchstaben derart auszufüllen, daß die waagrechten Reihen bedeuten:

1. einen Rechtsbegriff,
 2. eine bei Köpfen und Pfaffen unangenehme Eigenschaft,
 3. eine Stadt im Rheinland,
 4. einen deutschen Fluß und ein berühmtes Fährtengeflücht.
- Während die senkrechten Reihen bedeuten:
1. ein Maß,
 2. einen berühmten Schiffbauer,
 3. was im Garten zu finden ist,
 4. einen Mann, der oft lacht, wo er weinen sollte.

Auflösung der Rätselaufgaben zc. in Nr. 13:

Des Bilderrätsels: Wer raucht, raucht.
Des Rätsels: Gans, Gang.
Der arithmetischen Aufgabe:

16	21	17	22	18
30	29	28	27	26
23	19	24	20	25

Anzeigen.

Verheuerung.

Zwischenahn. In dem Herten'schen Hause hieselbst ist zum 1. Mai d. J. noch eine Wohnung nebst Gartenland zu vermieten.

Geuerliebhaber wollen sich baldigst melden.
J. S. Hinrichs.

Immobil-Verkauf.

Zu verkaufen mit Antritt zum 1. Mai d. J. eventl. später ein in nächster Nähe der Stadt an der Bloherfelder Chaussee belegenes, noch **neues Wohnhaus** mit ca. 2-3 Scheffellast großem Garten.
C. Memmen, Bergstraße 5.

Öffentlicher Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der den Erben des weil. Hausmanns **J. F. Brochhoff** zu Alshwege gehörigen, zu Etern belegenen olim Kahlen Hausmannsstelle, zur Größe von etwa 40 ha, ist dritter Termin auf **Dienstag, den 26. Januar 1892, vormittags 10 Uhr,** in **C. F. Brochhoff's** Wirtshause zu Bürgerfelde angelegt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
Heinje.

Die von der Witwe **Keller** zu Bürgerfelde nachgelassene, dafelbst Bürgerbuschweg Nr. 1 belegene

Befigung.

bestehend aus Wohnhaus, Nebengebäuden und ca. 17 Sch.-S. Gärten, Acker- und Wiesenländereien, soll aus der Hand durch mich verkauft werden.

Reflektanten wollen sich am **Mittwoch, den 27. Januar d. J., nachm. 4 Uhr,** in **Schmidt's** Wirtshause „Zum grünen Wald“ zu Bürgerfelde einfinden, um zu kontrahieren. Ein weiterer Verkaufsaussatz wird nicht beabsichtigt.
G. Lübben, Reichsstr.

Holz- und Vieh-Verkauf.

Hnde. Der Köter **Bernhard Wiedan** zu Hurrel läßt am **Donnerstag, den 28. Januar, mittags 12 Uhr anfangend,** 2 tiebige Quenen (März milchend werdend), 2 trächtige Schweine, 2 Kleiderchränke, 1 Nichteant, 2 Fische, 2 Betten, Koffer, 1 Webestuhl mit Zubehör, leere Dienentörbe und sonstige Sachen;

Jobann:

100 Eichen auf dem Stamm, Bau-, Nutz- und Lohholz, 100 Haufen geschlagenes Föhrenholz, Balken, Sparren und Latten, 25 Haufen do. Lärchenholz, 70 Mr. Eichen und Eichen, für Holzschuhmacher und Drechsler passend, öffentlich meistbietend verkaufen.
G. Haverkamp.

Osternburg.

Empfehle mein **Schuhwarenlager,** allerbeste Ware. Billigste Preise.
C. Traut jun., Schuhmacher, **Premierstraße 26.**



Hamburg-Amerikanische Packelfahrt-Actien-Gesellschaft

Express- und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York

vermittelt der schnellsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von Hamburg nach

Baltimore	La Plata	Ost-Afrika	Mexico
Brasilien	Canada	Westindien	Havana

Nähere Auskunft erteilt die Direktion in Hamburg, Dovenfleth 18-21. (273.)

Den Rest

meiner **Wollwaren,** als: **Tücher, Kapotten, Kleidchen, Mützen** etc. verkaufe ich von heute ab zu

Einkaufspreisen.
Aug. Diekmann,
Langestraße 63.

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS

De L'ABBAYE DE FECAMP (France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.



Allegro d'ami

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Konsument aussetzen würde.

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

XXV. Kölner Dombau-Lotterie.

Nur bares Geld.

Hauptgewinne: **M. 75,000, 30,000, 15,000** usw.

Ziehung am **18. Februar 1892.**

Loose zu 3 Mark

(Borte mit Bile 30 Pfg.)

bei 25 Loosen und mehr mit Rabatt.

B. J. Dussault, Köln.

Fahnenweihe

des **Krieger-Vereins der Oldenburgischen Glashütten**

am **Sonntag, den 24. Januar 1892**

in **Becker's Etablissement.**

Abmarsch nach dem **Osternburger Krieger-Denkmal** von

Becker's Etablissement nachmittags 2 1/2 Uhr.

Weiherede durch Herrn **Pastor Voelrich 3 Uhr.**

Anfang des Festes 6 Uhr.

Entree für Herren **1 Mk.** — Damen frei.

Zu diesem unferen Feste erlauben wir uns ergebenst einzuladen.

Der Vorstand

des **Krieger-Vereins der Oldenburgischen Glashütten.**

Zur **Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers** finden seitens der

7. und 8. Compagnie

Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91

am **27. d. Mts.**

im **Doodt'schen Etablissement**

Aufführungen und Ball

statt. Die Damen Oldenburgs werden hierzu

freundlichst eingeladen.

Anfang 8 Uhr abends.

Flafede. Raus fortwährend fette

Schweine.

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Sonntag, den **24. Janr. d. J.:**

Tanzkränzchen

in **Oppermann's Hotel, Langestr.**

— Anfang 7 Uhr. —

Der Vorstand.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Nadorst.

Am Sonntag, den **24. Januar:**

Grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein **Joh. Wetjen.**

Oldenburger

Schützenhof.

Am Sonntag, den **24. Januar:**

Streich-Konzert

unter persönlicher Leitung des königl. Musikdir.

Herrn **Hüttner.**

Anfang **4 Uhr.** Programm **10 Pfg.**

— Entree frei. —

Von **6 Uhr** ab:

Grosser öffentl. Ball.

Tanz-Abonnement **1 Mark.**

Ausgang von Löwenbräu à Glas **15 Pfg.**

Louis Nolte.

Schützenhof zur Wunderburg.

Am Sonntag, den **24. Januar:**

Grosser Ball,

wozu freundlichst einladet

Gustav Diekmann.

NB. Jeden Sonntag Salon-Schreibentischen.

Eversten.

Zur **fröhlichen Wiedertunft**

(früher Zoologischer Garten).

Am Sonntag, den **24. Januar:**

Großes Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein

E. Schmidt.

Oldenburger Hof.

Reifenstraße.

Am Sonntag, den **24. Januar:**

Grosser Ball,

Tanz-Abonnement **50 Pfg.**

wozu freundlichst einladet **S. Schrader.**

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den **24. Januar:**

Grosser Ball.

Anfang **4 Uhr.**

Tanzabonnement **1 Mark.**

Abends brillante elektrische Beleuchtung

des ganzen Etablissements.

Hierzu ladet freundl. ein **Heinr. Sabel.**

Ab. Doodt's Etablissement.

Am Sonntag, den **24. Januar:**

Grosser Ball.

Anfang **4 Uhr.**

Es ladet freundlichst ein **A. Doodt.**

Bürgerfelde. Am Sonntag, **24. Januar:**

Grosser Ball,

wozu freundlichst einladet **Joh. Meyer.**

Eversten, „Tablenburg.“

Am Sonntag, den **24. Januar:**

Großes Tanzvergnügen,

wozu freundl. einladet **J. S. Heinemann.**

Nadorstiering. Am Sonntag, **24. Januar:**

Große Tanzpartie.

wozu freundl. einladet **Wwe. Wanele.**

Donnerschwerer Krug.

Sonntag, den **24. Januar:**

Kleiner Ball.

Es ladet ergebenst ein **F. Mettemeyer.**

Wietendorf. Am Sonntag, d. **7. J. d. J.:**

BALL,

wozu freundlichst einladet **D. Koopmann.**

Bloherfelde. Freitag, den **29. Janr.:**

BALL,

wozu freundlichst einladet **Ww. Schmidt.**

Ball

der **4. Eskadron zu Kaisers Geburtstags**

am **Mittwoch, den 27. d. Mts.**

in der „**Harmonie.**“ — Damen werden

freundlichst eingeladen.

Wardenburg. Freitag, den **29. Janr.:**

Stiftungsfest

des Gefangenenvereins „**Brüderchaft**“ bei

Gastwirt **Gordes,** wozu einladet **D. B.**